

Wie geht's weiter im Castello?

Der Castello Wohn- und Geschäftskomplex wurde im Jahr 2000 eröffnet. Einst gut vermietet, haben in den letzten Jahren trotz günstiger Verkehrsanbindung und vielen vollvermieteten Hochhäusern im Umfeld immer mehr Geschäftsleute aufgegeben. Mit der Schließung der Kaisers- und dann der Pfennigpfeiffer-Filiale verschwanden in den Folgejahren ein Bäcker, ein Obst- und Gemüsestand, ein Kiosk, ein Imbiss und ein Bekleidungs-geschäft. Auch Tedy hat es zuletzt nicht lange am Standort gehalten. Geht man heute durch den "Geschäftskomplex", fällt vor allem der Leerstand auf. Lichtblick: Wenigstens der Friseursalon wurde durch einen neuen Betreiber übernommen. Und mit dem "Tucano" versucht sich - mal wieder - ein

Gastronomiebetreiber in Räumen, in denen bereits Eis- und Kindercafés scheiterten.

Wie sind die Aussichten für das Objekt? Das fragten wir bei Grand City Property (GCP) nach, seit 2016 Vermieter und Verwalter des Castellos. "Wir wollen bestmögliche Voraussetzungen für Bestands- wie potenzielle Neumieter schaffen", sagt Teresa Staill, Managerin für PR & Unternehmenskommunikation. Dazu werden "fortlaufend Aufwertungsarbeiten und Ertüchtigungen wie Elektrikerneuerungen, Umbauarbeiten und Grundrissänderungen durchgeführt". Man investiere Geld und Zeit, um neue attraktive Geschäfte ins Haus zu holen. Als Neumieter begrüßt man in diesem Jahr Nova,

einen Supermarkt für osteuropäische Spezialitäten, ein Reisebüro und einen Matratzenfachmarkt. Grand City Property will selbst ein Kontaktbüro eröffnen und damit sein Commitment für den Standort unterstreichen. Man verfolge eine "langfristige Strategie". Nach der Teilsanierung des begehren Grunddachs werden wahrscheinlich noch weitere erhaltende Maßnahmen notwendig sein. Das lässt sich erahnen, wenn man einmal um das Gebäude herumgeht. Ein schwieriges Erbe von Architekt Hinrich Baller, das inzwischen diverse Baumängel aufweist. Wir drücken der GCP die Daumen, dass man das Castello in eine erfolgreiche Zukunft führt.

Oliver Bodenhaupt

Tempo 30 in der Herzbergstraße zwischen Möllendorfstraße und Vulkanstraße

Mit dieser Forderung gab die SPD-Fraktion in der BVV Lichtenberg im Januar 2021 unfreiwillig den Aufschlag für eine neue Runde Behördenpingpong – Ausgang offen.

Auf Höhe der Straßenbahnhaltestelle Bernhard-Bästlein-Straße kommt es leider immer wieder zu riskanten Situationen, insbesondere wenn Autofahrerinnen und Autofahrer die Straßenbahn überholen. Bereits im Januar 2021 ersuchte daher die SPD-Fraktion in der BVV Lichtenberg – auf Anregung der SPD Fennpfuhl – das Bezirksamt, sich für eine Geschwindigkeitsbegrenzung von 30 km/h in der Herzbergstraße zwischen Möllendorfstraße und Vulkanstraße einzusetzen.

Das Bezirksamt wandte sich daraufhin an die zuständige Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz mit der Bitte um eine Stellungnahme.

Mit dem Ergebnis, dass dort der betroffene Abschnitt erst einmal mit einem völlig anderen Abschnitt der

Herzbergstraße verwechselt wurde. Daneben verwies die zuständige Senatsverwaltung in ihrer Antwort darauf, dass es zunächst in der Verantwortung des Bezirksamts läge, zu der Sache Stellung zu nehmen und deutlich zu machen, ob es das Anliegen als ein eigenes unterstützt oder nicht. Doch das Bezirksamt, genauer das Straßen- und Grünflächenamt, will sich dazu nicht äußern, da die zuständige Senatsverwaltung dies für gewöhnlich nicht toleriert. So verweist in vielfachem Briefwechsel jede Stelle auf interne Regularien und Vorgehensweisen – nur Stellungnahmen gibt es nach wie vor keine. Laut Auskunft des Bezirksamts kein Einzelfall. Die nächste Nachfrage soll noch im Herbst dieses Jahres erfolgen, es bleibt also spannend. Wir hoffen sehr, dass es bis zu einer Lösung nicht zu Unfällen mit Personenschäden kommt.

Michael J. Andre
Bezirksverordneter der SPD

Impressum

V.i.S.d.P.:
Karsten Strien
Vorsitzender der SPD Fennpfuhl

Anschrift:
SPD Fennpfuhl
Rathausstraße 7
10367 Berlin

E-Mail:
vorstand@spd-fennpfuhl.de

Fotonachweise:
Fotos zum Interview mit Dieter Rühle (Seite 1 bis 3) mit freundlicher Genehmigung von Dieter Rühle

Foto zum Artikel „Pflanzen und Stauden für Gartenprojekt der AWO“ (Seite 3 unten) von Dörte Ehrig.

Redaktionsschluss:
15. Oktober 2022



Fennpost

Das Meinungs- und Informationsblatt der SPD Fennpfuhl

50 Jahre Fennpfuhl

Ein Gespräch mit dem Architekten Dieter Rühle

In diesem Jahr begeht das Großsiedlungsgebiet Fennpfuhl sein 50 jähriges Jubiläum. Anlässlich des Jubiläums sprachen wir mit Dieter Rühle. Im ersten Teil sprechen wir über die Entstehungsgeschichte.

Bevor der Architekt Dieter Rühle vom damaligen Ost-Berliner Oberbürgermeister Erhard Krack zum Komplexarchitekten für das neue Wohngebiet Lichtenberg Nordost, später Berlin-Fennpfuhl, berufen wurde, gehörte er bereits zum Architektenteam, das mit der architektonischen Umsetzung des Wohngebiets betraut wurde.

Fennpost: Herr Rühle, herzlichen Glückwunsch zum 50. Wir sitzen hier in einem Café am sogenannten Hauptzentrum des Wohngebiets Fennpfuhl, dem Anton-Saefkow-Platz. Sie selbst wohnen ja seit 1974 am Anton-Saefkow-Platz. Mit 50 Jahren Abstand, wie zufrieden sind Sie mit dem Wohngebiet?

Dieter Rühle: Ich bin doch sehr zufrieden mit dem Wohngebiet. Es ist ein sehr gefragtes Wohngebiet in dem die Leute sehr gerne leben. Es ist eines der schönsten Wohngebiete in Berlin. Mit sehr viel Grün, Kunstobjekten und zentrumsnah. Daher auch der Slogan "Wohnen im grünen, mitten in der Stadt", kreiert vom Kollektiv Dr. Hunger. Nach der Wende wurden leider einige Veränderungen durchgeführt, die die Qualität des Wohngebietes minderten. Zum Beispiel der Abriss der Seeterrassen, des großen Brunnens und der Abriss der Klinker an den Fassaden und der Promenade der Häuser Anton-Saefkow-Platz 13/14.

Fennpost: Kommen wir auf die Anfänge des Wohngebiets zu sprechen. Woraus ergab sich die Notwendigkeit ein neues Wohngebiet zu bauen?

Dieter Rühle: In den 60er Jahren wurden die Zentren der 16 Bezirkshauptstädte der DDR ausgebaut. Dabei hatte der Wohnungsbau und die vorhandene Bausubstanz keine Priorität. Um die hygienischen und sozialen Wohnbe-

für die steigende Bevölkerung wurde neuer Wohnraum benötigt. Mit dem VIII. Parteitag der SED fand dann eine radikale Kehrtwende statt und es wurde ein Wohnungsbauprogramm aufgelegt.

Fennpost: Welche Anforderungen gab es an den Standort für das neue Wohngebiet?

Dieter Rühle: Es wurden Standorte identifiziert, die man optimal bebauen kann, d. h. Infrastruktur und verkehrliche Erschließung sollte bereits weitgehend vorhanden sein, so dass auf Vorhandenes aufgebaut werden kann. Die Gebiete sollten wenig vorhandene Wohngebäude aufweisen, die man für das neue Wohngebiet auch abreißen müsste. Das Gebiet um Langpfuhl und Fennpfuhl war ja durch Kleingärten und Kleingewerbe sowie wenig vorhandene Wohnsubstanz gekennzeichnet.



Das Foto zeigt den Fennpfuhlsee und die Seeterrassen, die leider im Jahr 2008 abgerissen wurden. Dahinter das Hochhaus Anton-Saefkow-Platz 3/4. Ein kleines Terrassencafé wünschen sich heutzutage viele zurück.

dingungen zu verbessern, wurden auch Wohnungen in maroden Wohnsituationen abgerissen. Aber

- Fortsetzung auf Seite 2 -

ungsbauprogramms der DDR an Erich Honecker übergeben werden.

Fennpost: Worin liegt die städtebauliche Qualität des Fennpfuhls?

Dieter Rühle: Der Hauptpunkt ist, dass die Bebauung einen komplexen Städtebau darstellt und die Infrastruktur gleich mitgebaut wurde. Es wurde sehr viel Wert auf die Gestaltung des öffentlichen Raums gelegt. Dazu gehörten die Kunstobjekte am Bau und in der gesamten Wohnumgebung. Von der gesamten Investitionssumme standen 2% für Kunstobjekte zur Verfügung, die Orientierungssysteme der Hausnummer, Hinweisschilder und Lagepläne. Bei der Planung wurde auch bei einer hohen Einwohnerdichte darauf geachtet, dass man großzügige Innenhöfe hat, mit Kindergärten, Schulen und Spielplätzen. Diese waren bewusst nach innen orientiert, um sie weitgehend von Lärm und Verkehr freizuhalten. Der ruhende Verkehr wurde an den Außenbereich der Wohngebiete gelegt, bzw. hin zu den Hauptverkehrsachsen. Wir planten mit 0,8 Stellplätzen pro Wohnung, was für damalige Verhältnisse sehr großzügig war. Die Wohnhöfe sollten frei von Lärm und Abgasen sein. Durch ruhiges Wohnen sollte eine hohe Wohnqualität erreicht werden. Diese Qualität wird heutzutage leider wenig gesehen. Jeder will sein Auto direkt vor der eigenen Tür stehen haben. Dabei bieten die großen Parkplätze außerhalb der Innenhöfe großzügigen Platz. Im Rahmen der architektur-bezogenen Kunst entwickelte ein Künstlerkollektiv mit mir als Komplexarchitekten die Kunstkonzeption. Das Gebiet rund um den Anton-Saefkow-Platz ist reich an Objekten der bildenden und angewandten Kunst. Fennpfuhl und Langpfuhl wurden zu einem großen See vereinigt. Im Rahmen der Bauarbeiten wurde im Seebett des Fennpfuhl ein großer Findling gefunden. Heute erinnert er vor der

Dieter Rühle: Weitere Vorgaben waren dann, dass mit der Bebauung eine hohe Anzahl von Einwohnern pro Hektar erreicht werden sollte. Dabei war der Verteilerschlüssel für die unterschiedlichen Wohnungsgrößen zu berücksichtigen. Komplexer Wohnungsbau sollte entstehen, das heißt Kindergärten, Schulen, Feierabendheime, Schwimmhallen, Kaufhallen, Dienstleistungen, ein Gesundheitszentrum sowie Grün- und Freiflächen waren in der Planung zu berücksichtigen.

Fennpost: Für das neue Wohngebiet wurde dann auch vorhandene Bebauung abgerissen. Aber zwei Gebäudeeinheiten wurden in das neue Wohngebiet integriert.

Dieter Rühle: Das Lederkontor und die Fabrikantenvilla wollten wir erhalten. In all unseren Plänen kennzeichneten wir die Villa am Fennpfuhl als Hochzeitshaus. Damit wollten wir erreichen, dass sich die Idee eines Hochzeitshauses bei den politischen Akteuren festsetzt. Tatsächlich fanden wir mit dem damaligen Lichtenberger Bürgermeister Günther Milke jemanden, der sich für die Sanierung einsetzte. Die Villa wurde dann zum beliebtesten Standesamt von Berlin und das Standesamt mit den zweitmeisten Eheschließungen der DDR.

Fennpfuhl: Am 01. Dezember 1972 erfolgte im Wohngebiet 1 dann die Grundsteinlegung für das Wohnhochhaus am Roederplatz.

Dieter Rühle: Richtung Vulkanstraße standen bereits die ersten P2-Bauten. Weitere Fundamente waren auch bereits gegossen. Am 01. Dezember 1972 fand dann die symbolische Grundsteinlegung durch den Oberbürgermeister Berlins Herbert Fechner statt. Im Fennpfuhl konnte die einmillionste Wohnung im Rahmen des Wohn-

Das Bild rechts zeigt im Vordergrund den 1979 trockengelegten Lang- und Fennpfuhl. Der weiße Punkt in der Mitte der Rinne ist der Findling, der heute noch vor der Bibliothek zu finden ist. Im Jahr 1983 wurde der See dann geflutet. Im Hintergrund die P2/11-Bauten des Weißenseer Wegs.



Das Bild in der Mitte zeigt einen belebten Anton-Saefkow-Platz im Jahr 1989. Im Vordergrund der Reliefblock aus Sandstein von Siegfried Krepp zu Ehren der anti-faschistischen Widerstandskämpfer Anton Saefkow, Bernhard Bästlein und Franz Jacob. Die den Platz prägenden Hochhäuser Anton-Saefkow-Platz Hausnummer 11 und 12. Dahinter das Hochhaus der Franz-Jacob-Straße 12/ 14.

Das Bild zeigt den Klinkerwand-Brunnen mit Wasserbecken von Jürgen Karnopp und Dieter Rühle am Eingang des Anton-Saefkow-Platz von der Karl-Lade-Straße aus. 2007 wurde der Brunnen stillgelegt. Seit der Umgestaltung des Anton-Saefkow-Platz im Jahr 2010 fristet die Wand hinter Rankgittern und Pflanzen ein Schattendasein. Die Brunnenbecken wurden abgetragen. Bänke sollen nun zum Verweilen einladen.



Bibliothek an die Bauphase.

Fennpost: Die Kirche am Fennpfuhl war in den ursprünglichen Planungen nicht enthalten, sie kam erst später hinzu.

Dieter Rühle: Nach der Übereinkunft zwischen Erich Honecker und

dem Bund der Evangelischen Kirchen der DDR sollten in den Städten neue Kirchengebäude entstehen. Das Gemeindezentrum Fennpfuhl entstand ab 1981. Es war nach der Vereinbarung zwischen Erich Honecker und der Evangelischen Kirche die erste neue Kirche in einem neu errich-

teten Wohngebiet und in Berlin die zweite der neuen Kirchenbauten. Zu diesem Bauprojekt gab es aber ideologisch geprägte erbitterte Widerreden. Widersacher wollten sogar einen Wall um das Kirchengebäude aufbauen damit das Gebäude nicht gleich sichtbar ist.

Fennpost: Im Rahmen der späteren Umsetzung, welche Ideen fanden keine Berücksichtigung bei der Realisierung?

Dieter Rühle: Aufgrund fehlender Investitionsmittel konnten einige Objekte nicht gebaut werden, wie zum Beispiel ein zentrales Kulturhaus, ein Postgebäude am Anton-

Saefkow-Platz oder ein Freibad, das mit der Schwimmhalle am Anton-Saefkow-Platz verbunden sein sollte. Für die Parksituation waren viergeschossige Parkhäuser an den Hauptachsen der heutigen Landsberger Allee und Storkower Straße vorgesehen. Um Wohngebiete zu verbinden, planten wir eine Fußgängerbrücke vom Anton-Saefkow-Platz, in Höhe der Bibliothek, rüber zu den damaligen Parkplätzen, wo heute das Castello steht, über die Landsberger Allee, bis zum Volkspark Prenzlauer Berg.

Fennpost: Herr Rühle, vielen Dank für die Einblicke zur Entstehung unseres Wohngebietes.

Eine Brutinsel für den Fennpfuhl

Anlässlich des Jubiläums „50 Jahre Fennpfuhl“ widmeten sich die Apotheken vor Ort mit ihrer traditionellen Kalender-Spendenaktion für das Jahr 2022 dem Thema einer schwimmenden Brutinsel für den Teich im Fennpfuhl-Park.

Auf eine Kleine Anfrage hin antwortete das Bezirksamt, dass es dieses Anliegen aus Überzeugung unterstütze und die erste zweckgebundene Spende auch bereits ein-

gegangen sei.

Doch die Gesamtkosten für Anschaffung und Installation könnten bis zu 20.000 Euro betragen. Auch in diesem und dem folgenden Jahr werden daher weiterhin Spenden benötigt. Ob es günstigere Varianten und zusätzliche Mittel gebe, werde aktuell geprüft. Wir behalten die Sache im Blick.

*Michael J. Andre
Bezirksverordneter der SPD*

Pflanzen und Stauden für Gartenprojekt der AWO

Beim diesjährigen nachbarschaftlichen Sommergrillen im August im Garten des „Haus der Begegnung“ des AWO Familienzentrums Fennpfuhl konnten die Gäste mit Dirk Liebe (Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin) und mit Karsten Strien (Vorsitzender der SPD Fennpfuhl) bei Grillgut und Getränken ins Gespräch kommen. Wer wollte, konnte mit einer Spende das Gartenprojekt des Hauses unterstützen.

Wir sagen Danke für insgesamt 150,00 Euro, die wir an die Leiterin des Hauses Dörte Ehrig für das

Projekt übergeben konnten. Mit Hilfe der Spenden wurden bereits neue Pflanzen und Stauden gekauft.

*Karsten Strien
Vorsitzender der SPD Fennpfuhl*



Das Foto zeigt eine Schüssel mit eigener Ernte aus dem Gartenprojekt.